

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 47 (1943-1944)  
**Heft:** 17

**Artikel:** Geheimnis  
**Autor:** Dietschl, Cecil  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-670414>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Tagwerk reicht da nicht hin," sagt der Holzer, indem er sich mit dem Schweißtuch das rote Gesicht trocknet. „Die Grundwurzeln kommen erst am Morgen dran. Aber dann wird's einen Plumps geben.“

\*

Es ist Abend geworden. Axt und Säge haben ihr Werk eingestellt. Regine kann es sich nicht versagen, in den kahlen, fremden Garten hinauszutreten, wo Stämme und Astwerthaufen wüst durcheinanderliegen. Sie steht eine gute Weile neben dem großen Birnbaum und glaubt zu bemerken, daß der Wurzelstock sich in der aufgeworfenen Grube leicht bewegt, wenn ein etwas stärkerer Windhauch oben durch die Krone zieht. Die Tränen rinnen ihr über die Wangen; sie geht gesenkten Kopfes dem Hause zu.

Da glaubt sie ein leises Knacken und Reißen hinter sich zu vernehmen. Sie sieht sich herzverschrocken um: Der Baum kommt!... Die morschen Grundwurzeln haben nachgegeben.

Flüchtigen Fußes sucht sich die Frau aus dem Bereich des Todes wegzubringen; aber Stämme

und Asthaufen hemmen den fiebernden Lauf. Der breite Wipfel des niederbrechenden Riesen erfaßt die Fliehende noch, es gibt kein Entrinnen.

Das Krachen der herstenden Äste ruft den Knecht aus der Scheuer heraus, auf dessen Hilfeschrei auch Felix Umhof herbeistürzt. Die beiden mühlen sich mit Aufbietung aller Kräfte, die Verunglückte aus der Umklammerung zu befreien. Sie tragen die leblose Frau ins Haus und bringen sie aufs Lager.

Es ist nicht viel Hoffnung. Der Arzt, der nach einer Stunde herkommt, schüttelt den Kopf. „Da wird ein anderer helfen.“

Gegen Morgen erlangt Regine noch einmal für kurze Augenblicke das Bewußtsein. Sie hält an ihrem Manne mit zarten Worten an, er möge ihr verzeihen, daß sie zu manchen Malen nicht so gut zu ihm gewesen sei, wie er es um sie verdient hätte. Ihre letzte Bitte ist: „Tu mir den Gefallen und gib mir die blaue Heimwehtafel in den Totenbaum mit, und das Schäckelchen im Schrein mit den drei Haselnüssen...“

E N D E

## GEHEIMNIS

Wir haben nie vertraulich uns gesprochen,  
uns nie ein zärtlich Wort gesagt  
und fühlen doch im Herzen ungebrochen,  
was nicht zu glauben wir gewagt.

Wir wissen scheu um unsere Liebe,  
um die uneingestand'ne Glut,  
die nur noch auszusprechen bliebe;  
doch unser Schweigen ist uns gut,

ob kühl auch bleibt die äußere Hülle,  
was sie verhüllt ist stark und weit  
und birgt in sich die ganze Fülle,  
die wir zu schenken uns bereit.

Cecil Dietrich